

Brief an Papst Leo X. betreffend die Bewahrung, Vermessung und zeichnerische Aufnahme der antiken Baudenkmäler Roms [um 1518]*

Raffaello Santi

ES GIBT VIELE, HEILIGSTER VATER, die mit ihrem kleingeistigen Urteilsvermögen die großartigsten Dinge zu ermessen trachten, welche von den Römern hinsichtlich der Waffentaten oder von der Stadt Rom hinsichtlich der bewunderungswürdigen Kunst, den reichen Verzierungen und der Großartigkeit der Bauwerke geschrieben stehen, und jene eher für fabulös als wahr halten.¹ Mir aber pflegt es anders zu ergehen: Indem ich mir anhand der Überreste, die man von Rom noch sehen kann, die Göttlichkeit jener antiken Geister vergegenwärtigt habe, halte ich den Glauben nicht für unvernünftig, dass viele Dinge uns heute

* Übersetzt nach der früheren, von dem Literaten Baldassare Castiglione für Raffaello Santi ausformulierten Textversion (sog. Version A), überliefert durch die Erstpublikation: Lettera non più stampata del Conte Baldessar Castiglione a Papa Leone X., in: Giovanni Antonio und Gaetano Volpi (Hg.): *Opere Volgari, e Latine del Conte Baldessar Castiglione. Novellamente raccolte, ordinate, ricorrette, ed illustrate*, Padua 1733, S. 429–436, und zuletzt textkritisch neu ediert durch Francesco P. Di Teodoro: *Raffaello, Baldassar Castiglione e la lettera a Leone X (Saggi Studi Recherche)*, Bologna ²2003, S. 176–184. Hingewiesen sei noch auf die ältere deutsche Übersetzung dieser Textversion, welche allerdings die zeichentechnischen Passagen auslässt: *Künstler-Briefe. Übersetzt und erläutert von Dr. Ernst Guhl [Bd. 1]*, Berlin 1853, S. 135–145 bzw. Zweite, umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage von Dr. Adolf Rosenberg. Erste Hälfte: *Das XV. und XVI. Jahrhundert*, Berlin 1879, S. 99–106, neu abgedruckt u.a. bei Hermann Uhde-Bernays (Hg.): *Künstlerbriefe über Kunst*, Dresden 1926, S. 51–62 bzw. ³1956, S. 27–38; Hinweise auf weitere Übersetzungen finden sich in Anm. 5 des nachfolgenden Kommentars. Im Unterschied zur eher freieren Guhlschen Übersetzung ist hier versucht worden, dem originalen Wortlaut weitgehend nahe zu bleiben, ohne allerdings das Erzielen eines lesbaren Sprachflusses zu gefährden. Diesbezüglich haben vor allem die nach heutigem Empfinden monoton wirkenden unzähligen Satzanfänge mit der Konjunktion »und« variiert werden müssen. Notwendig erschien es außerdem, endlos anmutende, durch Komma, Semikolon oder Kolon unterteilte Satzketten an geeigneten Stellen zu unterbrechen, um kürzere Satzgefüge zu erhalten. Neu gesetzte Absätze markieren das Ende von Themeneinheiten. – Die Übersetzer sind Olaf Müller, Mainz/Jena, für wertvolle Übersetzungshinweise zu Dank verpflichtet.

¹ Anm. d. Übers.: Die Rede ist, wie im Folgenden deutlich werden wird, von den antiken Römern und deren Hauptstadt Rom.